

LOKALES



**Mittwoch, 22. November 2023,
17 Uhr, Dom St. Marien Wurzen**
**Konzert zum Buß- und Betttag
mit der
Sächsischen Bläserphilharmonie**
Kartenvorverkauf bei Tourist-Information Wurzen
Restkarten an der Abendkasse ab 16:00 Uhr
www.kirchenmusik-wurzen.de

Leichenfund bei Grimma: Identität ist weiter unklar

Spaziergänger entdeckten leblose Person am Schadelgraben

Grimma/Kleinbothen. Der Fund einer Leiche am Ortsrand von Kleinbothen (Stadt Grimma) beschäftigt die Polizei. Noch ist nicht klar, um wen es sich handelt. Entgegen erster Informationen vom Donnerstagabend handelt es sich wohl eher um eine Frau.

„Wir konnten die Identität bisher nicht klären“, sagt Josephin Sader von der Pressestelle der Polizeidirektion Leipzig am Freitagvormittag. Wie und wann die Person zu Tode kam, sei ebenfalls noch offen: „Wir ermitteln in alle Richtungen. Nach ersten Erkenntnissen besteht aber kein Verdacht einer Straftat.“

Spaziergänger hatten die leblose Person am Donnerstag am Schadelgraben bei Kleinbothen entdeckt und die Polizei informiert. Am Donnerstagabend waren Rettungskräfte und Feuerwehr in der Nähe des Freibades im Einsatz. Wegen unklarer Sachlage konnte da noch nichts Genaueres zum Geschehen gesagt werden. Im Einsatz waren drei Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren Großbothen und Großbardau, ein Notarzteinsetzfahrzeug und ein Polizeifahrzeug.



Nächtlicher Einsatz: Nahe des Muldentalsbades in Kleinbothen (Stadt Grimma) war am Donnerstag eine Leiche entdeckt worden.

FOTO: THOMAS KUBE

Stahlplastik für den Ringelnatzpark

Wurzen. Ein neues Kunstwerk wurde am Ringelnatz-Geburtshaus in Wurzen eingeweiht. Die Stahlplastik „Auf den Wellen“ des Berliner Metallbildhauers Achim Kühn erhielt im Kunstpark hinter dem Haus ihren dauerhaften Platz. „Das Grass-Haus in Lübeck hat einen Skulpturengarten mit dem „Butt im Griff“, und auch das Ringelnatz-Geburtshaus sollte ein Kunstwerk haben, das eng mit Aufbruch, Reiselust, Freiheit und Gefahr verbunden ist“, sagt Vereinsvorsitzende Viola Heß.

Der Preis des „Segelschiffes“ überschritt die Möglichkeiten des Vereins, der sich gerade mit der Ausstattung des Geburtshauses als Veranstaltungshaus finanziell verausgabte. Als jedoch der Berliner Bildhauer nicht nur seine Freude über den möglichen Standort Wurzen äußerte, sondern auch über die Nähe zu „Seemann“ Ringelnatz, der in seiner Familie einen festen Platz habe, bat der Verein die Unternehmer der Standortinitiative Wurzen um Hilfe. Eberhard Lüderitz und Katrin Weist sprachen die Firmen daraufhin an. Als die Hälfte des Kaufpreises beisammen war, erklärte sich der Künstler bereit, das Schiff als Leihgabe bis zur endgültigen Bezahlung in Wurzen aufzustellen. Das wiederum regte weitere Spender an, so dass das Kunstwerk bereits zur Einweihung vollständig in Wurzen Besitz war und auf seinem Platz fest verankert bleibt.

Bürgermeisterin und Pfarrer lesen vor

Naunhof. Die Stadtbibliothek Naunhof beteiligt sich diesem Jahr am bundesweiten Vorlesefest, das am 17. November stattfindet. Als Vorleser und Vorleserin werden zwischen 10 und 12 Uhr Pfarrer Norbert George und Bürgermeisterin Anna-Luise Conrad in Erscheinung treten.

Nach tödlichem Arbeitsunfall: Grimma trauert um Andreas Leinritz

Der Spediteur war bekannt und beliebt. Zum Jahresende wollte der 67-Jährige in Rente gehen. Auf seiner letzten Fahrt verunglückte er.



So kannten ihn Familie und Freunde, und so werden sie ihn in Erinnerung behalten: Andreas Leinritz hatte oft ein Lächeln auf den Lippen.

FOTO: PRIVAT

Von Haig Latchinian

Grimma. Der fünfjährige Enkel Finn war sein Sonnenschein. Oft nahm Spediteur Andreas Leinritz den Kleinen mit in den Urlaub. Noch am Tag vor dem schlimmen Unfall spielten Opa und Finn im Garten zusammen Fußball, sagt Tochter Michelle und ringt mit den Tränen.

In Grimma herrscht Fassungslosigkeit. Wer Andreas Leinritz kannte, mochte und schätzte ihn. Familie und Freunde beschreiben ihn als Macher, Kümmerer – und als stets hilfsbereit. Unvorstellbar, dass er nie mehr als rettender Engel in der Not wird einspringen können. Die Nachricht von seinem tragischen Tod ist Stadtgespräch.

Es geschah am Dienstagvormittag auf dem Parkplatz eines Hohnstädter Gewerbegebietes: Beim Rangieren geriet der 67-Jährige zwischen zwei Laster und verletzte sich so schwer, dass er wenig später starb.

Neben Sanitätern und Ärzten wurde auch die Feuerwehr alarmiert. Einer der Kameraden, Gerätewart Max Richter, war direkt an den Wiederbelebungsversuchen beteiligt. Er kannte Andreas gut. In Hohnstadt spielten beide zusammen Volleyball.

Viele Jahre schmetterte Leinritz die Bälle am Netz noch selber – er war in der Männermannschaft aktiv, später bei den Alten Herren und als Trainer. Bis zuletzt sprang er ein, wenn jemand ausfiel. Umso glücklicher war er noch am vergangenen Wochenende, als seine Jungs siegten.

Ranko Balog trainierte Andreas Leinritz' Tochter Michelle in deren Jugendjahren: „Ihr Papa durfte bei keinem der Spiele fehlen“, erinnert sich Balog. „Es stimmt“, sagt die Tochter, die später in der Bundesliga spielte. Ihr Vater sei immer für sie da gewesen. Gerade emotional und mit seiner sozialen Ader sei Papa ein Vorbild für sie, betont die Tochter, die bei der Polizei arbeitet. Und Mutter Ute ergänzt: „Mein Mann konnte aber auch mal schimpfen,

wenn Michelle den Ball nicht ordentlich aufgeschlagen hatte.“

Michelle bedankt sich ausdrücklich bei ihren Kollegen: „Wie die übrigen Helfer haben auch die Polizisten an der Unfallstelle alles Menschenmögliche getan. Sie fuhren mich und meine Mutter sogar nach Leipzig ins Krankenhaus, damit wir Papa nahe sein konnten.“

Sylvia und Ingo Mund, die besten Freunde des Vaters, hatten sie und ihre Mutter wie selbstverständlich von der Klinik abgeholt. „Alle sind sehr nett zu uns“, bedankt sich Ute Leinritz für die Anteilnahme: „Sonst war Andreas für alle da. Jetzt kümmert sich der Freundeskreis um uns.“

Der tödlich Verunglückte war geborener Grimmaer. In der Muldestadt machte er seine Berufsausbildung mit Abitur. Weil er Westverwandtschaft hatte, durfte er nicht auf die Erweiterte Oberschule. Der gelernte Mechatroniker ging dennoch unbeirrt seinen Weg – heiter und optimistisch.

Nach drei Jahren Armee studierte er in Zwickau und schloss als Ingenieur für Fahrzeugtechnik ab. In Brandis arbeitete er in jener Firma, die die legendären Krause-Duos herstellte. Mit einem guten Freund entwickelte er dort sogar noch ein neues Modell.

Doch die Wende kam der Markteinführung zuvor. Andreas Leinritz musste sich umorientieren. In unsicherer Zeit wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit. Er gründete sein eigenes Fuhrunternehmen und nannte es in alter Verbundenheit zu seiner Heimatstadt „trans grimma“.

Die roten Brummis mit blauer Plane und weißem Schriftzug kennt jeder Grimmaer. Als Dachdeckermeister Johannes Heine im Vorjahr zur Kundgebung gegen die hohen Energiekosten aufgerufen hatte, stellte Leinritz wie so oft einen zur Bühne umfunktionierten Lkw zur Verfügung.

Damit nicht genug: Der Spediteur ergriff auf dem Grimmaer Markt sogar höchstselbst das Wort. „Hallo Grimma! Ein paar von

euch werden mich vielleicht kennen. Ich habe eine kleine Spedition; auf dem Lohnzettel stehen 14 Beschäftigte, die jeden Monat fleißig ihre Arbeit tun.“ Er sei zwar nicht Mercedes oder Porsche, es stünden „nur“ 14 Jobs auf dem Spiel. Und doch legte er sich am Mikro für seine Leute ins Zeug: Sie würden mit einer Energiepauschale abgespeist, die für die meisten nicht mal einen Monat reiche – „und davon wird auch noch Steuer abgezogen“.

Nein, das sei überhaupt nicht gut, bemerkte der Fuhrunternehmer ruhig und gefasst und erntete dafür einen umso lauterem Beifall. Er führte den Betrieb wie eine Familie. Wer wüsste das besser als der langjährige Kollege Enrico Rein oder befreundete Geschäftspartner wie Matthias Deckwerth in Wurzen.

Oberbürgermeister Matthias Berger (parteilos) spricht aus, wie es vielen gerade zumute ist: „Wir sind traurig und in Gedanken bei den Angehörigen.“ Er kenne die Familie gut und schätzte Andreas Leinritz sehr: „Ob im Hochwasser oder auch sonst – er hatte viele Hilfstransporte gefahren.“

Uwe Rosenberg organisiert seit Jahren den Muldentaler Städtelauf.

„Andreas, selber Marathonläufer, fuhr jedesmal das Gepäck der Starter von Wurzen nach Grimma – ohne uns dafür jemals einen Cent in Rechnung zu stellen. Wir haben einen außergewöhnlichen Menschen verloren.“

Bis zuletzt saß der Spediteur noch selbst am Steuer. Seiner Frau Ute, die viele Jahre den Kindergarten in Grimma-West geleitet hatte und inzwischen im Ruhestand ist, fehlen die Worte. Ihr Mann wollte am Jahresende in Rente gehen. Und dann das – buchstäblich auf der letzten Fahrt.

Sie dankt der Sekretärin ihres verunglückten Mannes: „Nicole Lisson tut alles, damit das Geschäft erst mal weiter läuft.“ Und Tochter Michelle ergänzt: „Mein Vater fuhr sehr, sehr gern Motorrad. Sein Herz aber schlug immer noch fürs Krause-Duo.“ Daher hatte sie zusammen mit ihrem Mann Thomas ein Uralt-Exemplar aufgetrieben und es ihrem Papa zum 60. Geburtstag geschenkt. „Der Vater hat das Duo tatsächlich wieder zum Laufen bekommen.“ Im Ruhestand war sicher die ein oder andere Ausfahrt geplant – doch das Schicksal hat grausam anders entschieden.

„Wir sind traurig und in Gedanken bei den Angehörigen. Ob im Hochwasser oder auch sonst – Andreas Leinritz hatte viele Hilfstransporte gefahren.“

Matthias Berger (parteilos), Oberbürgermeister von Grimma



Im hinteren Bereich eines Großparkplatzes in Hohnstadt verunglückte Andreas Leinritz tödlich. Die Retter taten ihr Möglichstes.

FOTO: FRANK SCHMIDT